Spaziergang mit Atelier le balto und Ingo Beljan

Erkundungen auf dem Saline-Areal

Projektwoche auf der Saline, Freitag, 9.10.2026
Saline – Insel zwischen Gestern und Morgen
ID Neuwerk · Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

0:06 Begrüßung und Ablauf

Zum Auftakt des gemeinsamen Arbeitstages wurde der Rahmen des Projekts SALTSA in Erinnerung gerufen: die Auseinandersetzung mit den drei Kriterien des Neuen Europäischen Bauhauses – Schönheit, Inklusion und Nachhaltigkeit –, die in den sogenannten Verdichtungen oder Mini-Festivals jeweils vertieft betrachtet werden. Am Vortag hatte Atelier le balto seine Arbeitsweise anhand eines temporären und eines verstetigten Projekts vorgestellt.

Nun sollte der geöffnete Blick auf Landschaft, Orte und ihre Schönheit ins Praktische übertragen werden: in das gemeinsame Erfahren des Ortes. Geplant war ein Rundgang über die Salineinsel durch den grünen Raum zum Hafen und wieder zurück, anschließend eine Arbeitssituation, in der anhand von Plänen und Skizzen gemeinsam weitergedacht wird.

2:03 Promenade, Kai und zwei Eingänge

Nach der Vorstellung von Véronique Faucheur und Marc Pouzol, die seit 25 Jahren in Berlin als Garten- und Landschaftsarchitekten arbeiten, begann der Rundgang am Ufer. Ingo Beljan erläuterte die städtische Planung: Auf der Salineinsel soll eine Promenade entstehen, die vom Planetarium herüberführt, ergänzt durch eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer zum anderen Saaleufer. Ein kleiner Kai für kleine Schiffe soll die Saale an das Gelände anbinden.

Darauf ist auch das Museum ausgerichtet: Das langgestreckte Foyer hat zwei Zugänge – einen von vorn über das Außengelände mit seinen Wegebeziehungen und kleinen grünen Inseln, einen über den Hof für alle, die von der Saaleseite kommen.

3:39 Promeniermeile und Hafenbahntrasse

Die Hoffnung der Stadt ist eine Promeniermeile, auf der Besucherinnen und Besucher über die Brücke und das andere Saaleufer weiter zum Planetarium spazieren können. Dahinter liegt die Hafenbahntrasse: eine ehemalige Bahnstrecke, deren Schienen zu einem schmalen Landschaftsgarten umgestaltet wurden, der bis zum Hauptbahnhof reicht – grün, am Wasser, mit kleinen Spiel- und Sitzgelegenheiten.

Noch ist die Trasse ein Puzzlestein, der nicht an den Rest angeschlossen ist. Einige Zentren wie der Thüringer Bahnhof werden stark genutzt, andere Abschnitte sind noch leer. Die große Vision: einen Kreis zu schließen, vom Bahnhof bis zum Zukunftszentrum, quer durch die Stadt.

5:20 Zeitplan und Umgang mit dem Bestand

Eigentlich sollte das Außengelände längst fertig sein, doch aus vielerlei Gründen, darunter Corona, wurde manches zurückgestellt. Der aktuelle Stand: Das Museum kommt jetzt, das Außengelände und ein kleiner Spielplatz folgen 2028, danach die Brücke. Die übrigen Gebäude warten darauf, dass gute Konzepte Fördermittelgeber überzeugen. Der Hof soll

möglichst lange geöffnet sein, auch wenn Sicherheitsmaßnahmen für die Ausstellung Grenzen setzen.

Auf den Einwand, es sei frustrierend, eine fertige Situation nachträglich korrigieren zu müssen, kam die Antwort: Eine Situation gibt es überall, auch auf jedem Acker. Förderstrukturen sind so langfristig angelegt, dass ein gestoppter Prozess oft endet – deshalb wird erst durchgezogen und danach angepasst. Und schon heute funktioniert der Ort: Abends sitzen viele junge Menschen hier zusammen.

7:53 Saalhornmagazin

Am Saalhornmagazin wurde die Geschichte des Gebäudes erzählt: Ein Teil wurde von der Saale-Elbe-Mündung bei Groß Rosenburg hierher versetzt. Das Magazin besteht eigentlich aus zwei Gebäuden, getrennt durch eine frühere Eisenbahndurchfahrt, und umfasst zusammen rund 800 bis 900 Quadratmeter. Eine Sanierung wurde begonnen.

Über den nahen Hafen kam früher die Kohle, die man zum Salzsieden brauchte. Im Inneren zeigte sich, wofür Salz außerdem gebraucht wurde, etwa in der Metallbearbeitung; einige dieser Objekte sollen im Museum ausgestellt werden.

8:56 Spielplatz oder Spielraum?

Die Achse, die sich vom Magazin in den Raum öffnet, beeindruckte die Landschaftsarchitekten. Sie regten an, den Ort gedanklich noch einmal frei zu machen, bevor der geplante Spielplatz feststeht. Begründet wurde der Spielplatz mit dem nahen Bad, dem Museum als Ort für Familien und dem Ziel, die Insel zu beleben.

Atelier le balto verwies auf das französische „aire de jeu“, den Raum für Spiel: Vielleicht ist es kein Platz, sondern ein Spielraum oder Spielwald in den jungen Gehölzen – frei von den DIN-Normen, die Spielplätze oft hässlich machen. Die vorliegenden Pläne zeigen bereits einen ungewöhnlichen Holzspielplatz mit Hütten und Wasserspiel, dessen Maßstab sich aber noch zu den großen Robinien verhalten müsste.

11:07 Hafen, Energie und Fähre

Der Hafen war ein wichtiger Bestandteil der Saline, weil über ihn die Energiequelle kam: die Kohle. Véronique Faucheur fiel der Dialog zwischen dem alten Schornstein und der neuen Solaranlage auf – ein Bild zweier Zeitalter der Energie, fossil und erneuerbar.

Beobachtet wurde, dass Wegebeziehungen enden, wo etwas gefühlt aufhört: Wer auf der Promenade gegenüber spaziert, kommt kaum herüber; den Weg nutzen vor allem Anwohnende und Hundebesitzer. Als spontane Idee kam eine selbst bedienbare Ziehfähre auf, ein Euro pro Fahrt – zumal die geplante Brücke weiter hinten ansetzt.

12:52 Haus der Halloren

Im städtischen Gebäude gegenüber ist die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle zu Hause. Die Räume wurden ihr in den 1960er-Jahren zur Verfügung gestellt, weil die Halloren bis dahin kein festes Domizil hatten: oben ein Festsaal, unten ein kleiner Aufenthaltsraum.

Dahinter lag früher das Schausieden. Das frühere Museum war über einen kleinen Übergang mit dem Nachbargebäude verbunden, dazu kamen ein Wechselausstellungsbereich und eine große Halle, die für das Schausieden, für Hochzeiten und Firmenveranstaltungen genutzt wurde.

13:52 Blickachsen und Solebehälter

Spannend fanden die Landschaftsarchitekten die vielen Blickachsen, etwa zwischen Kaue und Haupthaus, die heute an Zäunen enden. Wie kommt man auf das Gelände, wie bewegt man sich darin? Die Gebäude stehen alle unter Denkmalschutz, doch Kletterpflanzen oder andere Interventionen davor wären denkbar; auch mit dem nachgebauten Solebehälter lässt sich arbeiten.

Aus eigener Erfahrung mit sommerlichen Tafelrunden vor der Saline wurde vom starken Publikumsverkehr zum Freibad berichtet – und die Frage gestellt, wie man diese Menschen weiter auf das Gelände zieht. Der Solebehälter selbst ist ein Becken mit Holzeinfassung: Früher wurde die Sole hier zwischengelagert, damit sich Schwebstoffe absetzen und saubere Sole versiedet werden konnte.

15:53 Ensemble, Erzählung und Spuren

Zur Saale hin standen früher Arbeiterhäuser. Das heutige Ensemble vereint Bauten aus drei Jahrhunderten, teils im Fachwerk neu errichtet, überwiegend aber original. Doch es erklärt sich noch nicht von selbst: Es gibt alte Schilder, aber keine richtige Erzählung für den Raum – eine schöne Aufgabe, ebenso wie eine stärkere Verbindung von innen nach außen. Zeitzeugen gibt es kaum noch, da die Saline 1964 geschlossen wurde.

Markierungen im Boden zeigen Gebäude, die einst ebenfalls der Salzproduktion dienten, darunter ein Turm zum Trocknen des Salzes, der bei der Sanierung abgerissen wurde. Andere Bauteile sind mangels Geld nur temporär gesichert. Gerade diese Halterungen und unsanierten Flächen bieten in den nächsten Jahren Möglichkeiten: große Flächen bespielen, Dinge befestigen, den Hof als Kunstraum nutzen.